

Liebe Leserin, lieber Leser!

„In der Fremde ist der Fremde fremd.“ Karl Valentin hat diesen einfachen aber treffenden Satz einmal formuliert. Wer niemals für mehrere Jahre in einem anderen Land gelebt und gearbeitet hat, wird dieses meist nur anfängliche Gefühl von absoluter Fremdheit nur schwerlich nachvollziehen können.

Umso schwieriger wird dieses Nachempfinden, wenn es sich um Erlebtes in einem völlig anderen Kulturkreis handelt. Es hat für die Daheimgebliebenen gerne mal den Geruch der Exotik, obwohl es für die Betroffenen in der Regel sehr schnell zum – wenn auch manchmal beschwerlichen – Alltag wird.



Wir haben Menschen mit Übersee-Erfahrung befragt. Es sind nicht nur Mitarbeitende, die sich von hier aus aufgemacht haben. Es sind auch solche, die aus einer der Partnerkirchen für mehrere Jahre zu uns gekommen sind. Ein Teil der Befragten ist schon

wieder in der Heimat zurück, andere sind noch vor Ort. Doch die Erfahrungen, die sie in ihrer neuen Lebenssituation gemacht haben, die Befürchtungen, die sie mit dem Auslandsaufenthalt verbunden haben, und die Ängste, die sich mit der Rückkehr verbinden, ähneln sich doch überraschend.

Das Schwerpunktthema räumt mit mancher romantischen Vorstellung solcher Auslandsjahre auf und macht trotzdem Mut, es einmal zu versuchen. Denn neben den Schattenseiten, die es in jedem Lebensabschnitt gibt – egal, wo er gerade stattfindet – wird auch von den vielen positiven Erfahrungen berichtet. Aber lesen Sie selbst.

Ihr

Helge Neuschwander-Lutz
Redakteur des Schwerpunktthemas
„Mission EineWelt“, Neuendettelsau

Titel: Der Theologe Jochen Teuffel beim Versuch, sich von einer Studentin seines Seminars einen laotischen Tanz beibringen zu lassen. (Foto: privat)

THEMA: PERSONALAUSTAUSCH



Danach ist alles anders 2

Nach einem Dienst in Übersee kommt man verändert zurück. Gleichgültig, ob Menschen in einer Partnerkirche der Dritten Welt arbeiten oder Mitarbeitende von dort in unseren Kirchen tätig sind – danach ist alles anders. Wie sie ihre Zeit erlebt haben und was sie in die Heimat mitnehmen, erzählen sie in unserer Titelgeschichte.

Wenn möglich, bitte wenden! 14

Aus der „missionarischen Einbahnstrasse“ ist schon seit Jahrzehnten ein Zweibahnverkehr geworden. Was dies bedeutet, erklären Martina Helmer-Pham Xuan und Rainer Kiefer im Interview.

„Wir haben ja nichts anderes“ 17

Grossevangelisationen ziehen in Afrika Hunderttausende an. Weshalb dies so ist und was dort gepredigt wird, hat Christine Gühne erlebt.

Keine Insel der Ehrlichen 22

Missions- und Hilfswerke haben begonnen, sich ernsthaft mit dem Thema Korruption in der eigenen Arbeit zu beschäftigen.

Das Schwein heizt 24

Die Diakoniestiftung Amity Foundation fördert den Einsatz von Biogas in Chinas Dörfern. Davor steht aber harte Überzeugungsarbeit.

NUR IN DER AUSGABE FÜR DEUTSCHLAND



Bauen wie die Schwalben I

Lehm ist ein idealer Baustoff – billig, leicht zu verarbeiten, garantiert ein angenehmes Raumklima. In Mali entstehen daraus sogar riesige Moscheen.

„Wie Tiere jagen und vernichten“ VI

Weniger als achtzig Jahre nach der Ankunft der Weissen waren die Bewohner der Insel Tasmanien vor Australiens Küste ausgerottet. Der Rettungsversuch eines Missionars scheiterte.

NUR IN DER AUSGABE FÜR ÖSTERREICH



Frauenarbeit in Sudan – ein Lagebericht I

Evangelische Kirchen als missionarische Kirchen? III
Ergebnisse des Studientages der Generalsynode